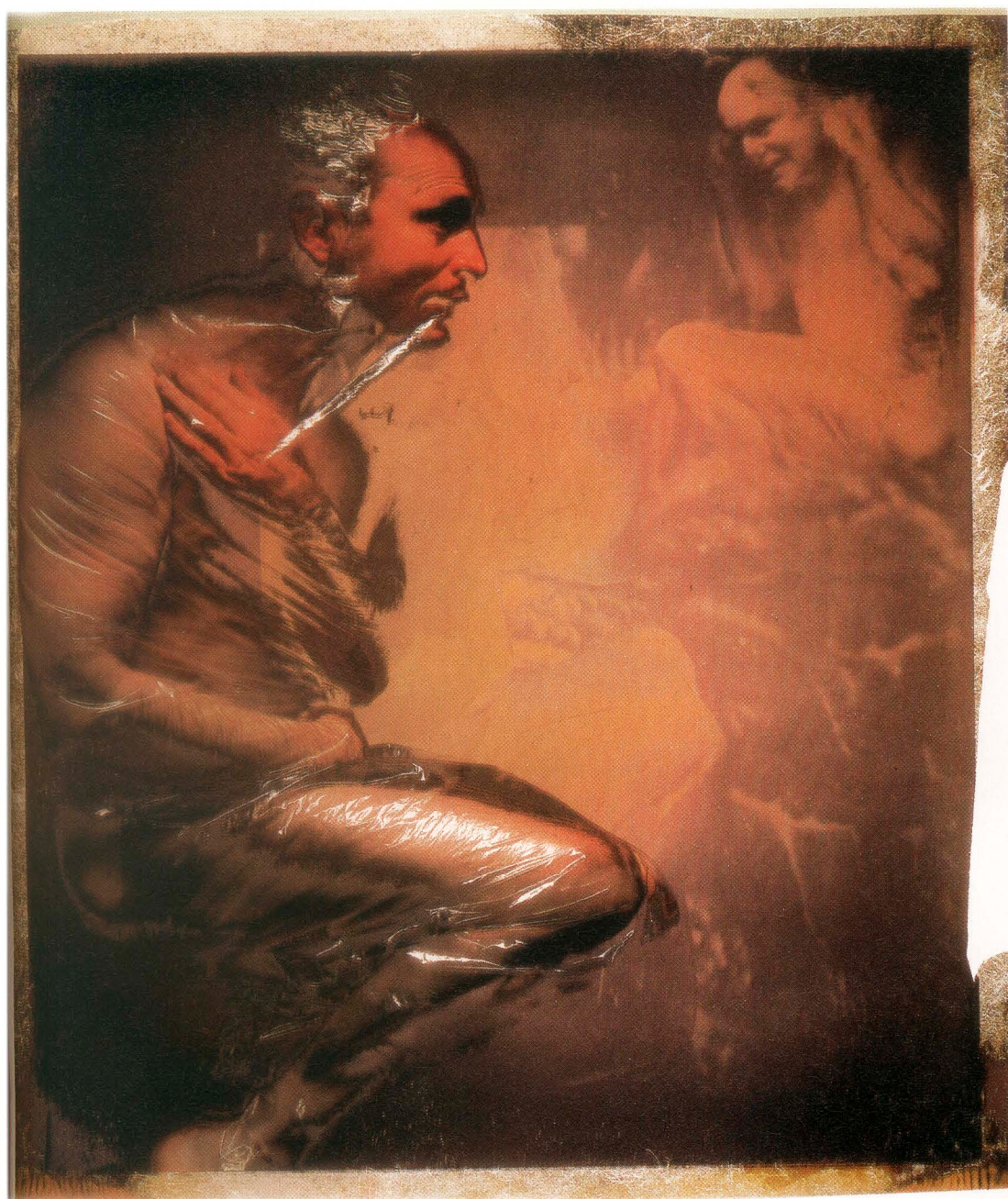




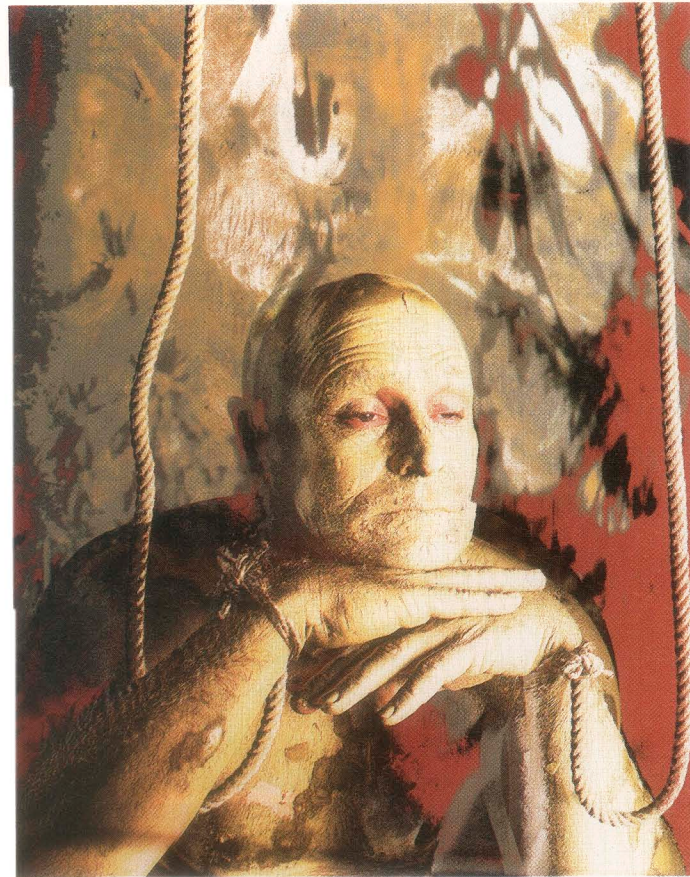
FEDERIQUE BAMBOULEE FEATURING WERNER PAW – LOK: „YAHOO“-WIDER DIE VORDERGRÜNDIG SCHÖNE ÄSTHETIK, DIE OHNE INHALT IST.

Die Themen stimmen nachdenklich, die Umsetzung nimmt die
Schöne *Provokation bewußt in Kauf: Mit dem Bilder-*
zyklus „YaHoo“ werden Visionen in Szene ge-
setzt, die nicht etwa die schöne Welt zeigen. Statt dessen wird die
Neue *Parallele zur Utopie eines George Orwell gezogen.*
Ungewöhnlich wie die Umsetzung ist die Entste-
hungsgeschichte des Projekts: Idee und Konzept wurden im Team-
Welt *work von Federique Bamboulee, einer aus EBV-Spe-*
zialisten bestehenden Designergruppe und dem
Fotografen Werner Pawlok entwickelt und realisiert.

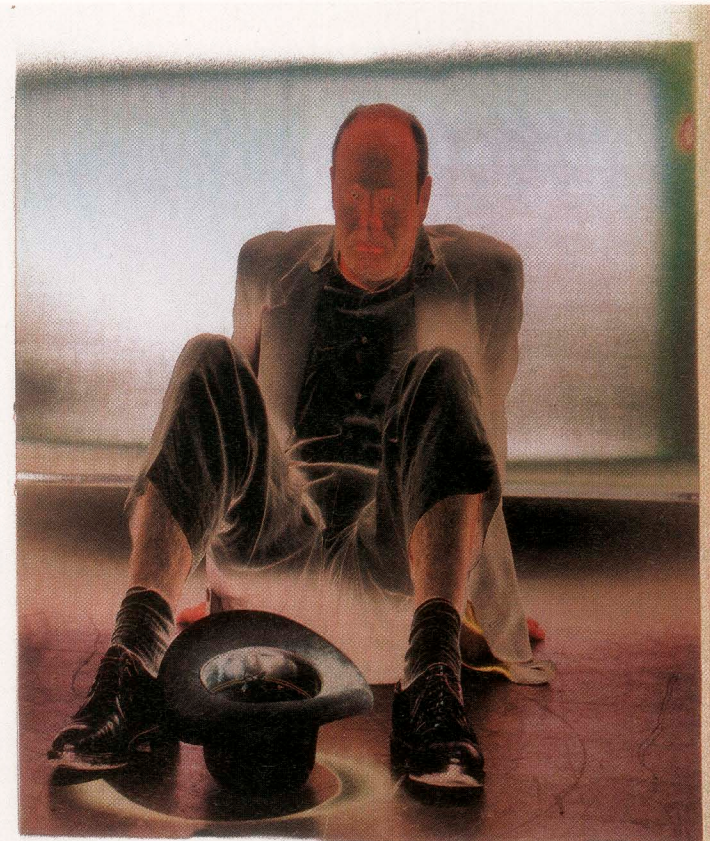
Das hatte er „schon lange im Kopf: Eine Computer-Geschichte zu machen“, war für Werner Pawlok ein Gedanke, der ihn seit geraumer Zeit gereizt hatte. „Es muß doch einen Grund geben, warum alle ständig davon reden und sogar meinen, die EBV könne die Fotografie ersetzen. Und es muß einen Grund geben, warum sie mit ihren Foto-Shops letztlich zu Ergebnissen kommen, die nun wirklich nicht sonderlich spektakulär sind. Um das beurteilen zu können, muß man aber wissen, wie's funktioniert.“

Genau das wollte Werner Pawlok ergründen, und die Gelegenheit zum Experiment mit der Computertechnik ergab sich für ihn, als er von Klaus Tiedge, dem Organisator der photokina-Veranstaltung „Meet The Professionals“, gefragt wurde, ob er sein Projekt „Crying Animals“ nicht auf der Bildermesse zeigen wolle. Pawlok verneinte, denn diese künstlerische und sehr eigene Serie mochte er sich im Rahmen einer kommerziellen Veranstaltung wie der photokina nicht vorstellen. Dafür machte er Tiedge den Gegenvorschlag, ein neues Projekt auszustellen, das zu dem Zeitpunkt „gerade mal als vage Idee existierte“.

Tiedge sagte zu. Und Werner Pawlok setzte sich stante pede mit Federique Bamboulee in Verbindung, einer aus EBV-Spezialisten bestehenden Designergruppe. „Von ihnen wußte ich, daß sie, genau wie ich, Lust hatten an einem Experiment mit Fotografie und Technologie.“ Gemeinsam wurden Idee und Konzept erarbeitet, wurden Inhalte festgelegt. „Nicht die Technik der Umsetzung steht im Vordergrund, sondern das Bild und seine Aussage“, betont Thomas Saalfrank, einer der Vertreter von Federique Bamboulee. „Was uns interessiert, ist nicht die Tatsache, daß wir in der Lage sind, am Computer in absoluter Echtzeit Bilder zu verarbeiten, sondern die ungeheuren Möglichkeiten, die sich durch die Technik für die Bildentstehung und die Kreation eines Bilds ergeben.“ Davon abgesehen, war ein wichtiges Thema „natürlich die Auseinandersetzung mit der Frage: Was heißt Fotografie heute, was sehen wir dauernd, mit welchen Bildern und Stilmitteln versucht man, den Betrachter zu kriegen“, fügt Pawlok ergänzend hinzu. „Und das sind vorder-

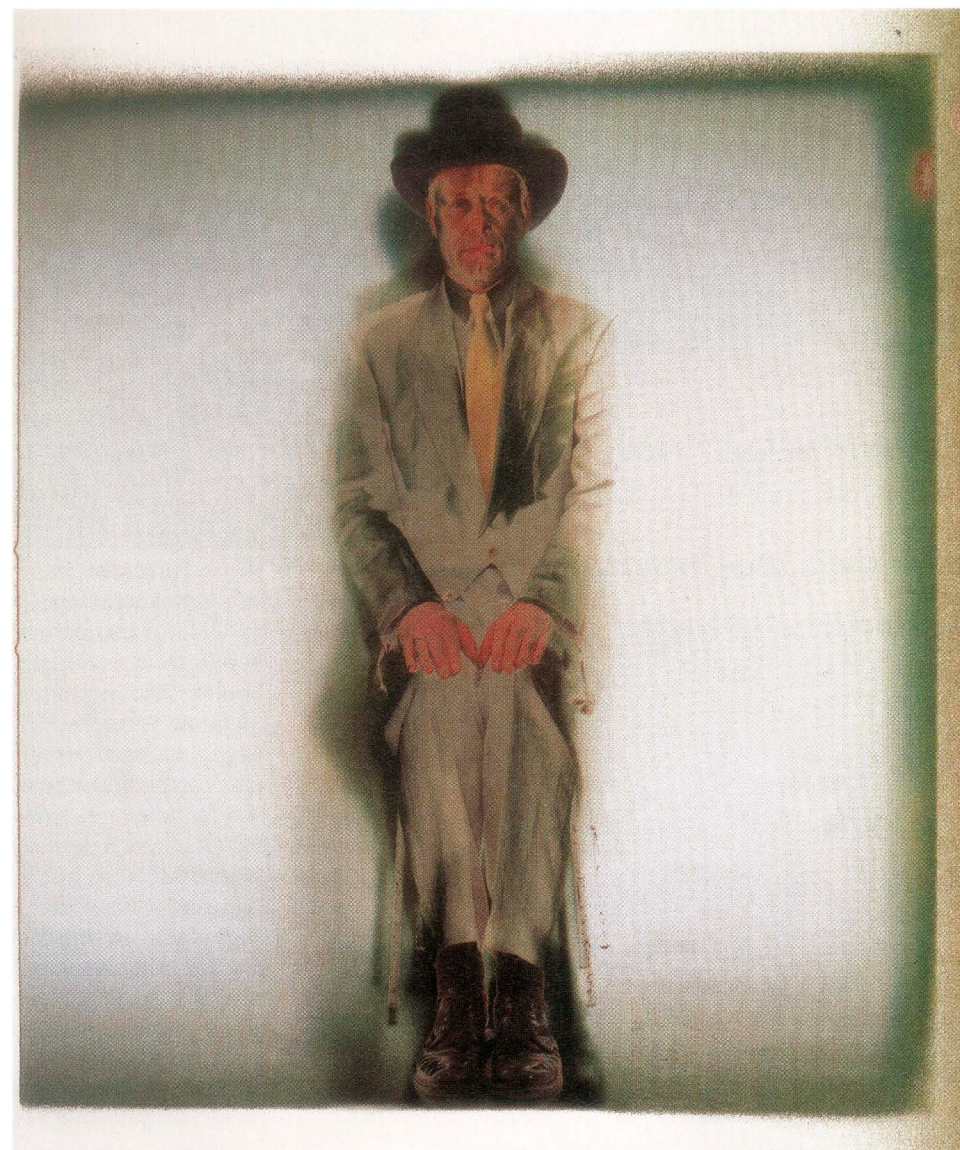


DIE FREIHEIT DES DENKENS



DER BETTLER

YAHOO



gründig ästhetische Fotos. Die augenblicklich vorherrschende Bildsprache geht vor allem über die Optik und nicht über Inhalte.“

Hier eine dezidierte und klare Gegenposition zu beziehen, ist nicht zuletzt das Anliegen des Bilderzyklus „YaHoo“. „YaHoo“ ist Titel und zugleich auch Programm. Der Begriff, der aus dem Amerikanischen kommt, steht für „Tölpel“ und „Rohling“. Was jedoch keineswegs in seiner negativen Ausprägung zu verstehen ist: „Wenn der Tölpel gleichgesetzt wird mit dem, der nicht alles über den Kopf macht, und der Rohling mit Naturbursche, ist damit“, so Pawlok, „auch schon die Idee dieses Projekts skizziert: Bilder, die nicht eben leicht konsumierbar sind, weil sie sich dem Diktat der reinen Formalästhetik ebenso verweigern, wie den herkömmlichen und gelernten Sehweisen.“ „YaHoo“ steht als bewußter Kontrast zu den „nur schönen Bildern“ und für ein Mehr an Inhaltlichkeit. Für das Bemühen um eine andere Sicht der Dinge, was sich auch in den Themen widerspiegelt – die „Schöne Neue Welt“ mit ihren Errungenschaften wie Gentechnologie oder geklonten Retorten-Babies und der „Gläserne Mensch“, der in seiner Psyche letztlich doch unglaublich transparent ist, sind die beiden Schwerpunkte. Interpretiert werden die Ba-



KARTOFFELERNT

sistemen mit der immer gleichen Person: dem Schauspieler Bernd Schray, bekannt geworden als „Kopf“ aus der aktuellen Postbank-Kampagne. In weniger als sechs Wochen wurden die Motive – das Projekt umfaßt 20 Sujets – am Computer in absoluter Echtzeit er-, be- und verarbeitet. Zwar ohne jegliche finanzielle, dafür mit technischer Unterstützung der Computerfirma Recom. Die großformatigen Exponate (in DIN A0 auf feinstem Bütten gedruckt) hatten auf der photokina Premiere, darüber hinaus ist eine Edition in limitierter Auflage geplant. Sind schon allein die Titel dazu angetan, Irritationen hervorzurufen – „Il Grillo – Die Rede an die Welt“, „Der Unvollendete“, „Die Versuchung“, „Der Traum vom Fliegen“, die „Ohnmacht“ oder „Widerstand“ und „Kartoffelernte“ – verfolgen nach Werner Pawlok die Bilder selbst die klare Intention, den Betrachter „anzuregen oder auch zu provozieren“, schließlich sind die Bilder in ihrer Aussage bisweilen schwer verdaulich. Daß alle Motive individuell verschieden gestaltet in Inhalt und Optik und somit Unikate sind, ist, wie Pawlok kommentiert, „die deutliche Absage an das gern gewollte Klischee der formalen ‚Linientreue‘, das gemeinhin mit dem Begriff der Serie verwechselt wird. Der Zyklus ‚YaHoo‘ ist die nicht vorhandene Serie.“